

WR-6.1.11



Marina Kreutzer zeigt das am Naturschutzgebiet liegende Areal, wo Wohnbebauung entstehen soll. Dies will die BI-Sprecherin verhindern.

Foto: Michael Printz

Interview mit der Vorsitzenden der Bürgerinitiative, Marina Kreutzer, über Chancen, Ziele und politische Versäumnisse

Rhader Hof dauerhaft schützen

Norbert Jacobs

Bövinghausen. Der Bebauungsplan Lü 181 Rhader Hof in Bövinghausen hat in 2010 die Gemüter mächtig erhitzt. Tendenz für 2011: Das Thema wird Bövinghausen weiter in Atem halten. Die Stadtteil-Zeitung sprach mit Marina Kreutzer, der Vorsitzenden der Bürgerinitiative „Rhader Hof“.

Frau Kreutzer. Warum der Ärger um den Rhader Hof? Und was will Ihre Bürgerinitiative erreichen?

Das B-Plangebiet Rhader Hof liegt direkt am Naturschutzgebiet Dellwiger Bachtal. Trotzdem plant die Stadt hier eine Wohnbebauung von rund 50 Einfamilienhäusern. Unser Ziel ist es, diese ökologisch so wichtige Fläche planrechtlich mindestens als Landschaftsschutzgebiet auszuweisen, dass ein dauerhafter Schutz gewährleistet werden kann.

Es gab in der Vergangenheit zahlreiche Unterschriftenaktionen und Bürgerversamm-

lungen. Haben diese Treffen eigentlich gefruchtet?

Ein ganz klares Ja. Unsere BI hat viel Zuspruch von den Bövinghauser Bürgern bekommen. Auch die Bürger aus Kirchlinde und Lütgendortmund haben uns unterstützt. So konnten wir bereits am 16. November 2009, also schon vier Monate nach unserer Gründung, unserem OB Ullrich Sierau 2364 Unterschriften gegen die Bebauung am Rhader Hof übergeben.

Im November 2010 vertagte die Lütgendortmunder Bezirksvertretung die Vorla-

ge Rhader Hof. Sie waren damals angefressen und sprachen von einem Versäumnis der Politiker.

In der Sitzung am 16. November lagen der BV drei Anträge - von uns, der FDP/BL und den Grünen - auf Übernahme der Planfläche in das Landschaftsschutzgebiet vor. Hier hätte die BV mit einer einstimmigen Beschlussfassung pro Rhader Hof ein klares Signal an die Verwaltung und an den Rat senden können. Sie hat das nicht getan. Und die Entscheidung über die Anträge auf das erste Quartal 2011 geschoben. Das war schon

bedauerlich. Aber wir werden die Zeit nutzen und an einer positiven Entscheidung arbeiten.

Nachdem Ihre BI mit der Aussetzung des B-Plan-Verfahrens einen Etappensieg verbuchen konnte, wollen Sie eine Bebauung jetzt dauerhaft vom Tisch haben. Wie realistisch sind die Chancen?

Ich denke, unsere Chancen stehen nicht schlecht. Es gibt viele Gründe, die Fläche am Rhader Hof dauerhaft zu schützen. Natur- und Klimaschutz ist der wichtigste Grund. Hilfreich ist aber auch ein Blick in den Wohnungsmarktbericht 2010.

Warum?

Es stehen über das ganze Stadtgebiet verteilt ausreichend Wohnbauflächen zur Verfügung. Durch den Rückgang der Bevölkerung und das steigende Angebot von Gebrauch-Immobilien wird die Nachfrage nach neuen Wohnbauflächen in den nächsten Jahren weiter sin-

ken. Das weiß auch die Politik. Es wird dem Bürger schwer zu vermitteln sein, dass an dieser unsinnigen Bebauung aus reinen Profitgründen festgehalten werden soll.

Was plant die Bürgerinitiative in diesem Jahr?

Dazu kann ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht allzu viel sagen. Abzuwarten bleibt, wann die Bezirksvertretung Lütgendortmund über die noch vorliegenden Anträge auf Übernahme der Planfläche in das Landschaftsschutzgebiet entscheidet. Unsere Aktionen und Planungen hängen ja immer von den Entscheidungen der Politiker ab.

Was ist, wenn die Bezirksvertreter Ihrem Antrag folgen?

Dann werden wir natürlich versuchen, auch im Fachausschuss eine Entscheidung in unserem Sinn herbeizuführen. Auf jeden Fall werden wir am Ball bleiben. Unser Ziel ist es, dass der B-Plan Lü 181 Rhader Hof in diesem Jahr endgültig zu den Akten gelegt wird.

INFO

Arbeit wird von der Bevölkerung geschätzt

■ Die Arbeit der BI, sagt Vorsitzende Marina Kreutzer, werde von allen Bevölkerungsgruppen geschätzt. „Unsere Arbeit ist ein Gewinn für Bövinghausen und den Naturschutz.“

■ Für Marina Kreutzer ist die Fläche am Rhader Hof eine der

ökologisch sensibelsten und für den Naturschutz am Dellwiger Bach einer unverzichtbaren Pufferzone.

■ Ohne diese Pufferzone, erklärt die BI-Chefin, würde das Naturschutzgebiet großen Schaden nehmen.